

### **Parastou Forouhar: Daumenkino aus der Serie *Tausendundein Tag***

Parastou Forouhar ist 1962 in Teheran geboren, sie lebt und arbeitet seit 1991 in Deutschland.

1984–1990 Kunststudium an der Universität Teheran

1992–1994 Aufbaustudium an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach/M.

#### *Stipendien*

2001 Reiset stipendium der Hessischen Kulturstiftung  
Arbeitsstipendium der Kunstfonds-Stiftung

#### *Einzel ausstellungen (Auswahl)*

2003 Tausendundein Tag, Hamburger Bahnhof, Berlin  
2002 Schuhe ausziehen, Ausstellungsraum de Ligt, Frankfurt/M.  
Blind Spot, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt/M.  
Blind Spot, Golestan Art Gallery, Teheran (wurde verboten)

#### *Gruppenausstellungen (Auswahl)*

2003 M\_ARS, Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz  
Gaestebud – Feast/Hospitality, Århus  
2002 say hello wave goodbye, Galerie Hohenlohe & Kalb, Wien  
2001 2. Berlin Biennale, Berlin  
Frankfurter Kreuz, Schirn Kunsthalle Frankfurt  
Szenenwechsel XIX, Museum für Moderne Kunst, Frankfurt/M.

Weitere Informationen im Internet: [www.parastou-forouhar.de](http://www.parastou-forouhar.de)

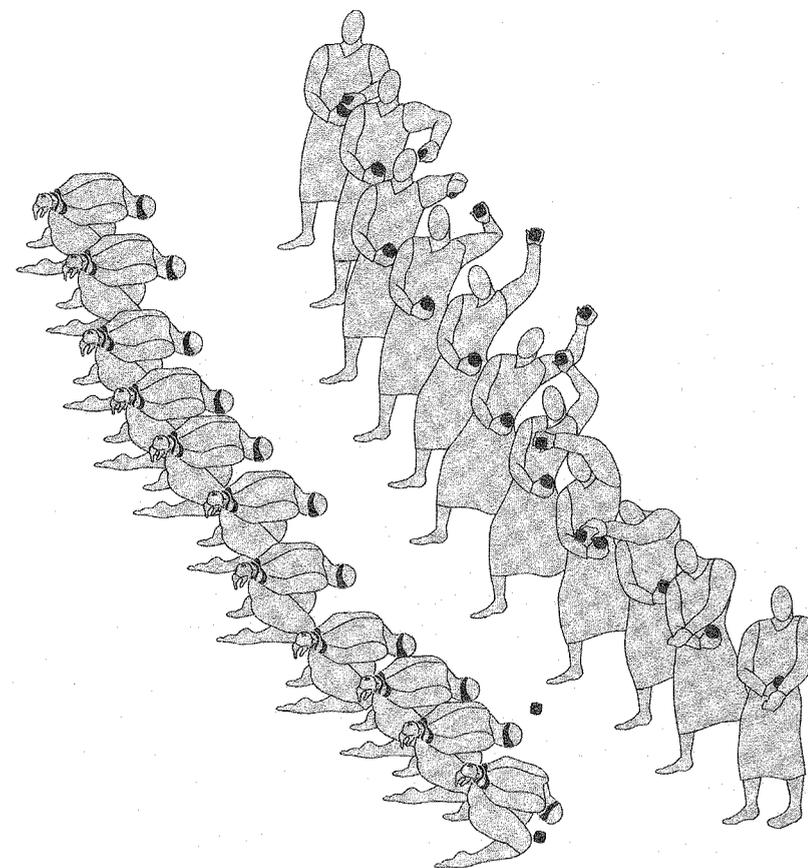
Zu Anfang waren es Jonglageübungen, Boxkämpfe und Straßenszenen – jetzt kann man sich in etwa 8 Sekunden durch Comicstrips, Charakterstudien von Sternzeichen oder auch Christos Reichstagsverhüllung blättern. Das Daumenkino oder der Taschenkinematograph, wie um 1900 der Berliner Max Skladanowsky seine Entwicklung nannte, erzeugt mit der Illusion fließender Bewegung kinoähnliche Bilder, die vor allem als Kinderspielzeug und Werbemittel bis heute florieren. Dieses Image benutzt Parastou Forouhar für das Multiple *Daumenkino*: Im kleinen, niedlichen Taschenformat setzt sie allerdings, der Erwartung entgegen, Szenen einer Steinigung in Bewegung.

Die Arbeit der seit Jahren in Deutschland lebenden Künstlerin ist, auch aufgrund einschneidender persönlicher Erfahrungen, geprägt von der kritischen Auseinandersetzung mit der politischen Situation in ihrem Herkunftsland und dem islamischen Fundamentalismus. Forouhar setzt orientalische Ästhetik – das Ornament, die Miniatur, die Erzählung – der Tradition entgegen ein, um gesellschaftliche Wirklichkeit, die Bürokratie und gewalttätige Ordnung des Ayatollah-Regimes darzustellen. So verschiebt die Heimat versprechende Tapete mit dem Titel „Tausendundein Tag“ als Installation im Hamburger Bahnhof (westliche) bürgerliche Wohnkultur in den öffentlichen Raum und gibt dort in miniaturhaften Figurengruppen Folter- und Hinrichtungsszenarien zu sehen. Wie auch im Daumenkino sind diese Bilder computergenerierte Zeichnungen, die Gestalten gesichtslos, geschlechtslos, typisiert in Pastellfarben mit schwarzem Umriss.

Das Konzept der seriellen Struktur, das Parastou Forouhar in vielen ihrer Arbeiten verwendet, vernetzt vielschichtige Konstruktionen des Sehens, von Geschlecht, Macht, Raum und Bild. Mit den Verweis auf die Reproduktionstechniken in Druck und Medien ist auch die Konsumierbarkeit von Bildern (und) alltäglicher Gewalt angesprochen – gleichzeitig steht damit die „erstickende Welt der Muster“ (Forouhar) und das Abbildverbot unter Verdacht. Auch das Zitat von Scheherazades Märchen, die diese dem König Nacht für Nacht um ihr Leben erzählt, verknüpft die Tradition mit politischem *Tagesgeschäft*: Das Islamische Strafgesetzbuch im Iran sieht Steinigungen als Todesstrafe im Besonderen wegen Ehebruchs vor und auch die öffentliche Vorführung von Foltern und Hinrichtungen.

Es ist, trotz allem, immer auch Leichtigkeit und Heiterkeit in den Arbeiten von Parastou Forouhar zu spüren. Deutliche Analyse, beharrliche Kritik und der Schmerz gehen darin nicht in einem Entweder-oder-Denken auf. Sie sind vielmehr in ständiger Berührung mit einer mindestens ebenso beharrlichen Liebe zu der sanften Schönheit des Ornaments und zum Leben selbst.

Karin Görner, Linda Hentschel



Daumenkino aus der Serie  
„Tausendundein Tag“, 2003  
Karton, 80 x 55 mm, 45 Seiten  
Auflage: 10 Ex., numm., sign.  
Preis: 33 Euro